Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 47.

Sonnabend den 23. November 1833.

Der Winterabend.

(Fortsetzung.)

Du bist auf deinem letzten Feldzuge in Schlesien durch das Riesengebirge gekommen, sagte Leonore zu ihrem Bruder Alwill, da kannst du uns ja etwas erzählen von dem hübschen Berggeiste Rübezahl, dem ich immer gut gewesen bin, ob er gleich ein wenig wunderlich ist. — O ja, wenn das dein Geschmack ist, versetzte Alwill, damit kann ich dienen; vorausgesetzt, daß auch die Gesellschaft damit zufrieden ist. — Die andern gaben ihre Beistimmung zu erkennen.

Es ist doch wenigstens nicht so schauerlich und traurig, fuhr Leonore fort, als Alles, was wir diesen Abend erzählt haben. — Und darin hast du nicht ganz Unrecht, nahm ihr Bruder wieder das Wort, wenn man so manche Züge und Geschichten von dem wunderlichen Herrn vom Berge zusammen nimmt, (denn daß man ihn nicht anders nennen darf, ist wohl allerseits hinlänglich bekannt) so kann man ihm unmöglich abhold seyn. Allein es würde dir doch ein wenig wunderbar zu Muthe werden, wenn dich auf einmal so ein Wirbelwetter einholte, wie er dem Wandrer oft in jener Gegend über den Hals schickt; denn mitten in dem schönsten Sonnenschein, vorzüglich wenn man die Schneekoppe besteigen will, wird man plötzlich von einem dichten, aber kalten Schneegestöber eingehüllt, oder wo kein Schnee ist, da wirbelt es nicht selten den Staub von allen Erdschichten zusammen, und dreht ihn im heftigen Sturme um den Ueberraschten. Wenn man so aufwärts wandelt, in den vollen flüsternden Laubgehölzen, oder durch das düstre Schweigen der dunklen Wälder, so wird es einem doch ein wenig unheimlich, wenn man bedenkt, daß man auf Grund und Boden des fürchterlichen Bergherrn wandelt. — Und ist dir denn selbst ein Abenteuer mit ihm begegnet? fragte Siegmund. Du wolltest ja etwas von ihm erzählen. — Mir nicht,

erwiederte Alwill; allein ein andrer braver Krieger bestand folgendes Abenteuer.

„Zur Zeit, als Schlesien und Böhmen noch zugleich unter österreichischer Oberherrschaft standen, kam ein wackrer, ehrliebender Böhme aus dem Türkenkriege zurück in seine Heimath, weil er, obgleich noch im Jünglingsalter, zum Waffendienst unfähig geworden war; er hatte einen Fuß verloren und dabei noch mehrere Wunden empfangen, und zwar durch die Verrätherei eines Waffenbruders, dem er selbst Gutes erzeigt hatte. Als Sergeant war er einst mit einer zugetheilten Anzahl Mannschaft zu einem kriegerischen Zweck befehligt worden; sie kamen mit den Feinden in ein hitziges Gefecht, und eben als der Kampf am heißesten um den bedrängten Bogislav brannte, wandte der Verräther die Mannschaft hinter ihm ab, unter dem Vorgeben, ihr Führer habe sie unrecht und dem Verderben entgegen geführt. Sie flohen, und Bogislav fiel, mit Wunden bedeckt, in feindliche Gefangenschaft. Der Falsche wußte darauf sein Beginnen wohl zu entschuldigen bei dem Befehlshaber, bei dem er ohnedieß gut stand, indem er Bogislav eines begangnen Fehlers zieh, und so gelang es ihm sogar, die höhere Stelle seines verdrängten Waffenbruders zu erhalten. Der arme Bogislav kam jetzt, nach lang' getragnem Elend der Gefangenschaft, zurück in die waldigen Felsthäler des Riesengebirges; doch traurig und verwelkt in der Jugendblüthe, schlich er sehr langsam aufwärts die einst durchflognen Bergwege, indem er den gelähmten Fuß nur mühsam zwischen Krücken fortbewegte. — In einer schönen Abendstunde, als die Sonne recht freundlich durch das bewegte frische Laubholz funkelte, und er eben an einem schroffen Bergrande hinging, von welchem man mit Schwindeln in die Tiefe blickte, da trat fröhlich aus den Bäumen zur Seite ein flinker Jäger ihm entgegen, gar leichten Fußes und hellglänzenden Blicks. Bogislav wich traurig zur Seite, um ihn vorüberziehen zu lassen; ihm ging es jedesmal durchs Herz, wenn er einen so leichten Fußtritt sah. Allein der Jäger bot ihm die Rede an, fragte, woher er komme, und bei welcher Gelegenheit ihm der Fuß gelähmt sey. Bogislav wollte nicht so ausführlich von der verrätherischen Unthat seines Kriegsgefährten gegen den Fremdling sprechen, sondern deutete nur etwas davon durch Achselzucken und durch ein bittres Lächeln an; doch schien es fast, als ob der Jäger schon gänzlich davon unterrichtet sey, denn er rief mit seltsamer Miene: Ja, ja, guter Freund! wo von Untreue und Verrath die Rede ist, da weiß ich auch ein Lied davon zu singen, und heiße Jeden gleichsam Bruder, dem eben so etwas begegnet ist. — Den Jüngling wandelte bei dem Tone und bei der Art, womit er dieses sprach, unwillkührlich ein Schauer an, denn er dachte an das Volksmährchen von dem liebenden Berggeiste und der schönen verrätherischen Emma. — Und wenn du nun heim kommst zu den Deinen? nahm der Jäger aufs neue das Wort. — Ach Gott, das ist es eben! versetzte Bogislav, und starrte wehmüthig in die Ferne. Sie hatten sich während dem Sprechen auf einen vorragenden Stein gesetzt. Dort hinter jener Felsenspitze liegt mein Dörfchen, fuhr der gelähmte Krieger fort; ich hatte da ein schönes frommes Mädchen, aber wird sie mich wieder erkennen, wird sie nicht einen muntren Bräutigam einem armen entstellten vorziehen? — Da hast du wieder Recht! entgegnete der Jäger, so ist der Mädchen Sinn. Ja, diese

dummen Dinger! fuhr er fort, und griff gleichsam wie spielend nach den Krücken, die der Ermüdete neben sich auf den Stein gelegt hatte. Ich wüßte nicht, wie ich damit gehen sollte! setzte er lachend hinzu, indem er sie in den Händen wiegte. — Und doch sind sie jetzt meine einzige Stütze, erwiederte Bogislav mit einem Seufzer, indem er die Bewegung des Jägers mit einem ängstlichen Blick verfolgte. — Sind sie? fragte der Jäger muthwillig. In diesem Augenblick flogen sie in den Abgrund, und ein lautes jubelndes Lachen erschallte von dem, der sie hinab geschleudert hatte. Wie vom Donner gerührt, sah der arme Bogislav seine Krücken fallen, verschwinden in die klippenvolle Tiefe. Abscheulicher! also die letzte Stütze wolltest du mir vollends rauben? so wollte er rufen und noch die letzte Kraft zusammen raffen, die Schmach an dem Beleidiger zu rächen; doch wunderbar durchdrang mit einemmal ein neuer freudiger Lebensstrom sein ganzes Wesen, und als er aufstand, fühlte er den gelähmten Fuß so frisch und kräftig, als er vordem gewesen war. — Bist du mir nun noch böse, sagte der Jäger freundlich, daß ich statt deiner einzigen hölzernen Stützen dir deinen hübschen und gesunden Fuß wieder gegeben habe? Wandere nun wieder wohlgemuth bergauf, bergab, und geh' der Treue halben Wegs entgegen, weil sie dir sonst schwerlich begegnen möchte! — Bogislav wollte entzückt seinem Wohlthäter danken; doch dieser war ihm vor sichtlichen Augen verschwunden, und ließ nun weiter keinen Zweifel übrig, daß er der mächtige Herr des Berges gewesen sey. — Der Neubelebte wanderte nun frohen Schrittes seinem heimischen Dörfchen zu; den ersten Wellenspiegel, welchen er zwischen den Felsen fand, fragte er über sein verändertes Gesicht, und mit Erstaunen fand er sein ehemaliges Jugendantlitz wieder, ganz so blühend und hold sah er noch jetzt wie damals aus, als er dem Liebchen Valet gesagt hatte. — Auf diese Weise hat man auch vermuthen wollen, daß ihm das Blümlein Treue noch eben so lieblich entgegen geblüht habe."

Abscheulicher Erzähler! riefen einige der Mädchen, sind denn die Nutzanwendungen, oder Verläumdungen vielmehr, nun wohl zu Ende? — Zu Ende, ganz zu Ende, holde Schönen! versetzte Alwill. Dir aber, liebe Schwester, fuhr er, gegen Leonoren gewendet, fort, hab' ich doch wohl zu Dank erzählt? Diese Geschichte spricht doch recht für die Ehre deines Lieblings? — O ja, erwiederte Leonore lachend, sie drückt auch recht seinen Charakter aus.

Den zweiten Theil zu dem Beweise seiner Gerechtigkeitsliebe, fuhr Alwill fort, erzählt man auch in jener Gegend. — Als nämlich kurze Zeit darauf der verrätherische Freund des wackern Bogislav ebenfalls durch das Gebirge gekommen sey, welcher ohnedies reiche Beute gemacht, auch einen höhern Grad erlangt hatte, so habe er nach Art vornehmer Reisender die Naturschönheiten betrachten wollen, und sey an einem schönen heitern Tage auf denselben Berg gestiegen, wo sein verdrängter Waffenbruder Bogislav mit dem Jäger zusammen getroffen war. Als er nun dort mit seinem Diener und einem Wegweiser auf jene Stelle kam, wo die Beiden sich gesprochen hatten, da ward mit einemmal die Luft verdüstert, ein wilder Sturmwind riß sich aus den felsigen Klüften los, und heulte durch des Waldes Wipfel immer näher und schauriger, bis er den Treulosen ergriff und ihn wirbelnd hin-

unter in den Abgrund schleuderte. Er war verweht und verstoben, und kein Mensch hat wieder etwas von ihm gesehen. — Das ist ja ganz tragisch, sagten Einige in der Gesellschaft.

Ein andermal, fing Alwill wieder an, hat seine Bekanntschaft eine minder ernsthafte Wendung genommen. Er gewann einen Studenten lieb, welcher in der Ferienzeit seine am Riesengebirge wohnenden Verwandten zu besuchen pflegte. Das Gesicht und der Fleiß des jungen Menschen mochten ihm gefallen, denn er ging oft mit seinem Buche ganz einsam in der tiefsten Wildniß, oder suchte nach Kräutern in den unwegsamen Klippen. Ihm machte sich der Herr vom Berge in Gestalt eines jungen Hirten sichtbar, welcher seine Herde blühendweißer Schäfchen am Anhange der Felsen weidete; er sprach oft gar freundlich mit dem Jüngling, lehrte ihn manches Neue in der Pflanzenkunde, und ließ ihn auch zuweilen auf seinen Felsenwanderungen irgend ein blankes Goldstück finden. — So ging es ein geraumes Weilchen. Bald aber bemerkte der Berggeist an seinem Schützlinge eine sehr starke prahlerische Eigenliebe; in Allem wollte er geschickter seyn, und sprach sehr oft von sich und seinen Künsten. Er brachte zum Beispiel einst seine Flöte mit auf die Trift hinaus, spielte höchst mittelmäßig einige Stücke, und sprach dann wohlgefällig zu dem Hirten: Ja, guter Freund! so etwas hast du freilich hier nicht lernen können, und würdest es auch nunmehr nicht, denn dazu muß man früh anfangen. — Gleichgültig ging der Hirt nach einem nahen Flußbecken, das sich in eine Vertiefung steiler Felsen zog, und schnitt sich aus den Binsen eine Rohrflöte, fügte sie wohl zusammen, und blies dann zwanzigmal schöner darauf, als kurz vorher der eitle Prahler gethan hatte. Allein, statt dadurch klug zu werden, fing dieser des folgenden Tages wieder an, und rühmte seine Schnelligkeit im Laufen, worin er, wie er sagte, mehrmals den Wettpreis über seine Mitschüler davon getragen habe. Er lief darauf ein Stück mit nur ganz gewöhnlicher Hurtigkeit, und sagte dann zu seinem ländlichen Bekannten: Ja, ja, dazu gehört Gewandtheit! nicht wahr, da möchtest du wohl nicht den Wettkampf mit mir eingehen? — Je nun, wir wollen sehen! versetzte der Hirt trocken. Lauf dort einmal den Wiesenplan entlang; ich will sehen, ob ich dir folgen kann. — Der junge Mensch lief, und hatte schon den halben grünen Plan durchlaufen, als jetzt mit einemmal sich sein Mitlaufer auch aufmachte; der kam ihm aber so pfeilgeschwind nach, daß er ihn in Kurzem erreichte. Wie ein Sturmwind brauste jener an ihm vorüber, so, daß er ganz betäubt aufs Antlitz niederstürzte, und wie er sich vom Boden wieder aufzurichten wagte, da war Hirt und Herde verschwunden; was aber noch schlimmer war, auch die Goldthaler ließen sich fortan nicht mehr auf seinen Felsenwanderungen finden.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Grabeshügel.

Um diese Hügel
Blumigt und grün
Wehet der Flügel
Himmlischer hin.

Ach wie so schaurig
Ist's um das Grab,
Düster und traurig
Blickt Ihr hinab.

Modernde Leichen
Liegen vor Dir,
Stolz! du mußt weichen,
Beuge dich hier.

Anmuth und Schöne
Modern zu Staub,
Töchter und Söhne
Nimmt er zum Raub.

Rosen entfalten,
Rosen verblühn,
Nichts kann erhalten
Die, welche fliehn.

Krebs.

Räthsel.

Immer werd' ich gestohlen, geraubet, erobert und dennoch
Weich' ich vom Platze nie weg, fest und unsichtbar zugleich.
Ich — das Kleinste und auch — das Größte im Wirken und Treiben,
Herrsche allmächtig und doch — kämpfen sie alle mit mir.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Das Grabmahl.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß alle Diejenigen, welche sich Assignationen zu Klafterholz, Weinpfählen rc. vom Forstamte ertheilen lassen, die Verpflichtung haben, die in den Assignationen genannten Hölzer in der darin festgesetzten Zeit abfahren zu lassen. Wer künftig dies nicht beachtet, hat sich die dann hieraus für ihn entstehenden unliebsamen Folgen selbst beizumessen.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß von jetzt an auch „Montags" die erkauften Hölzer aus dem Stadtforste abgeholt werden können.

Grünberg den 20. November 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der, nach Vorschrift der Städteordnung, durch die Löbl. Stadtverordneten-Versammlung erfolgenden öffentlichen Abnahme sämmtlicher Rechnungen von den hiesigen städtischen Kassen, ist ein Termin auf Mittwoch den 27. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Versammlungssaale der Stadtverordneten anberaumt worden, wozu Jeder, der ein Interesse daran haben möchte, Zutritt hat.

Grünberg den 20. November 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll, nach Uebereinkunft mit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, das Oberthorgebäude abgetragen, und das Materiale, insofern darauf ein annehmliches Gebot erfolgt, an den Meistbietenden versteigert werden. Hierzu ist ein Licitationstermin auf Dienstag den 3. December c. Vormittags um 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 20. November 1833.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die der hiesigen Tuchmacher-Corporation zugehörigen, an der Lunzenbach belegenen 6 Tuchwalken, nämlich:

a) die auf niederländische Art eingerichtete Tuchmühl-Walke mit 5, und bei mäßigem Wasser mit 2 — 3 Loch,
b) die Brettmühl-Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 2 — 3 Loch,
c) die kleine Walke mit 4, bei mäßigem Wasser mit 2 Loch,

d) die große Walke mit 8 Loch, mit 2 Walk-Böden und mit 2 Wohnungen, bei mäßigem Wasser mit 2 Loch auf jedem Boden gangbar,
e) die Schneidemühl-Walke mit 6, bei mäßigem Wasser mit 3 — 4 Loch, und
f) die Plothower Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 3 — 4 Loch im Gange,

sollen zum 1. April 1834 anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 19. December d. J. Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Pachtlustige und kautionsfähige Tuchwalker werden eingeladen, gedachten Tages sich in unserem Gewerkshause auf der Niedergasse einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Grünberg den 1. November 1833.

Der Vorstand der Tuchmacher-Corporation.

Da die Stelle des Haideläufer-Postens der Privat-Forstbesitzer hieselbst, mit Ende dieses Jahres erledigt wird, so können sich solche, welche diesem Posten im Stande sind vorzustehen, bei dem Vorwerks-Aeltesten Hartmann melden, welcher nähere Auskunft darüber geben wird.

Die Vorwerks-Aeltesten.

Der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins beehrt sich, die geehrten Theilnehmerinnen an demselben nochmals auf das Wärmste zur reichlichen Beisteuer für Nothlinderung auch in dem bevorstehenden Winter aufzufordern, mit der ergebensten Bitte, die freundlichst bestimmten Gaben an eins oder das andere der früher schon öffentlich angezeigten Vorstandsmitglieder gefälligst bis spätstens zum Sonntage den 8. December abgeben zu wollen, an welchem letzteren Tage Nachmittags um 3 Uhr die gewöhnliche Ausstellung der Mildthätigkeits-Gaben, so wie der im letzten Winter für Rechnung des Vereins von den Armen verfertigten Stoffe, im Ressourcen-Lokale erfolgen, und darauf deren beiderseitiger Verkauf, so weit dargebrachte Kleidungsstücke nicht selbst zur Vertheilung kommen, stattfinden soll. Möchte die Erndte der Armen einigermaßen der frohen Hoffnung entsprechen, die von mehreren Seiten freudig eröffnet wird!

Vorstand des Frauen-Vereins.

Weihnachts-Ausstellung.

Mit den Meßarbeiten zu Ende, habe ich nun auch wieder, wie in früheren Jahren, mein Lager mit allen Arten Nürnberger, Sonneberger, Grünhaynicher, Tyroler, Berliner und andern Spielwaaren, Puppenköpfe, Puppenlarven, Pupppenkörper, fertige Puppen, Schreibe-, Zeichnen-, Notiz-, Bilder- und Notenbücher, Vorlegeblätter zum Zeichnen, Schreiben und Illuminiren, Bilderbogen, Farbenkästchen, Jugendspiele, elegante Papparbeiten, Galanterie-, Bijouterie-, lackirte Blech- und Zinnwaaren, und viele andere zu Weihnachts-, Neujahrs- und Geburtstags-Geschenken geeignete Sachen, in einem besondern Lokale aufgestellt.

Ich habe sowohl in Hinsicht auf Auswahl als auch auf billige doch feste Preise alles gethan, um recht bedeutendem freundlichen Besuche entgegen sehen zu können, wozu ganz ergebenst einladet.

Fr. Franke.

Berichtigung.

Um Irrthum zu vermeiden, finde ich mich veranlaßt, das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß niemand außer mir an hiesigem Orte den Namen Leuckert führt. Höchst wahrscheinlich ist die im vorigen Stück des Wochenblatts unterzeichnete Caroline Leuckert niemand anders, als die separirte Ehefrau des früher in Neusalz a. O. gewesenen Gastwirths Herrn Kretschmer.

Anton Leuckert, Fruchthändler.

Nach der im hiesigen Wochenblatte vom 9. November enthaltenen „Erwiederung meiner Annonce vom 2. November", würde ich sehr gern geneigt seyn, zu glauben, daß der Bote den Namen des ihn Schickenden mit dem meinigen verwechseln konnte, wenn dies nicht ein Arbeiter von ihm gewesen wäre. Ich würde von dieser Bestellung und diesem Mißbrauche meines Namens nichts gewußt und erfahren haben, wenn der volle Betrag bald bezahlt worden wäre. — Durch ein, vom Eisen-Hütten-Werke vom 23. Oktober erhaltenes Schreiben mit Rechnung, wird mir dieses Rad als für mich gefertigt angerechnet. — Auf die, dem Hütten-Werke darüber gegebene Erklärung, erhielt ich ein Schreiben vom 28. Oktober, welches mich von den nähern Umständen unterrichtete, nämlich, daß den 16. Oktober

ein Bote mit hölzernem Modell und zerschlagenen Rade dorthin kam, und ein Rad abzugießen bestellte, worauf er, auf den 18. beschieden, dies Rad nebst Rechnung und Schreiben an diesem Tage in Empfang nahm. — War der Herr Besitzer also so unschuldig an dieser Verwechslung, so konnte er den Betrag, welchen der Bote noch schuldig blieb, bald an die Hütte bezahlen, und diese würde die Mühe nicht nöthig gehabt haben, ihn auszumitteln, um ihm die Rechnung in seine Wohnung zu schicken, und ich würde nicht nöthig gehabt haben, ihn öffentlich (da er mir namentlich unbekannt war) um die Berichtigung aufzufordern.

W. Scheuba.

Jamaica-Rum zu 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Rthlr., Westindischen Rum zu 10 Sgr. das Preuß. Quart, so wie verschiedene Sorten feinen Thee empfiehlt

Carl Engmann.

Hänge-Lampen billigst bei

Fr. Franke.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich künftigen Montag als den 25. November mein Seiden-, Wollen-, Posamentir-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft eröffne. Zeitgemäß billige Einkäufe setzen mich in den Stand, meine geehrten Abnehmer nach Wunsch bedienen zu können, und ein durchaus frisches, dem neuesten Geschmack angehöriges Lager, läßt mich hoffen, daß die mich gütigst Besuchenden mir Ihre Zufriedenheit bezeigen werden, die auch in jeder andern Rücksicht zu gewinnen, ich durch eine prompte und reelle Handlungsweise stets bemüht seyn werde.

Ernst Helbig,
am Markt No. 38. in Grünberg.

Besten neuen Holländischen, Limburger, Parmesan-, nebst grünem und weißem Schweizer-Käse, Brabanter Sardellen, Trauben-Rosinen, Mandeln in Schaalen, Zitronen, grüne Pomeranzen, verschiedene Gattungen Dampf-Chocolade, Düsseldorfer Weinmostrich, Arac de Goa, feinen Jamaica-, Lewards und Nordamerikanischen Rum, das Preuß. Quart von 10 bis 40 Sgr., nebst allen Gattungen feiner Thee's empfiehlt

Eitner beim grünen Baum.

Gutes Rindfleisch verkauft zu 2 Sgr. das Pfund Nawratzel.

Eine Locken-Maschine, noch im guten Stande, so wie zwei Spinnmaschinen, sind zu verkaufen bei der Wittwe Karl Pilz auf der Niedergasse.

Feinen Kaffee von vorzüglich schönem Geschmack empfiehlt als sehr preiswürdig

Carl Engmann.

Gute Gartenerde ist unentgeldlich zu bekommen bei L. Hiller.

Siede- oder Häckfel-Schneiden bei

Fr. Franke.

Ein ganz neuer stattlicher russischer Manns-Fuchspelz ist zu verkaufen bei

Gottfried Müller in der Todtengasse.

Ein Päckchen mit Strickwolle von Rosa- und gestreifter Farbe ist verloren worden, und wolle der Finder dasselbe in der Buchdruckerei gegen gute Belohnung abgeben.

Wein-Ausschank bei:

Winzer Kurtze hinter der Burg, 32r., 2 Sgr.
Gottlieb Wurst auf der Burg, 32r., 3 Sgr. 4 Pf.
Heinrich Körner, 27r. Rothwein.
Karl Helbig hinterm Malzhause, 33r. Rothwein.
August Grunwald.
Wittwe Pusch auf der Breitengasse, 30r., 5 Sgr.
Gottlob Kern im Schießhausbezirk, 31r.
Wittwe Förster im Hospitalbezirk, 31r.
Gottfried Großmann an der Rosengasse, 31r.
Wilhelm Sommer am Niederthor.
Kube am Markt, 30r. Rothwein, 5 Sgr.
Sattler Richter in der Lawalder Gasse, 31r.
August Mangelsdorff, Sandbezirk, 31r.

Karl Röhricht, Lawalder Gasse, Altengebirger.
Karl Jedeck auf der Niedergasse.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. November: Bauer Johann Friedrich Bohr in Sawade ein Sohn, Johann Gottlieb.

Den 13. Viktualienhändler Gustav Erdmann Reckzeh ein Sohn, Adolph Heinrich.

Den 17. Schlosser Mstr. Karl August Hirthe ein Sohn, Eduard Adolph. — Tischler Mstr. Friedrich Prietz ein Sohn, Heinrich Reinhold.

Getraute.

Den 20. November: Tuchfabrikant Mstr. Johann Wilhelm Horn, mit Jgfr. Christiane Henriette Leutloff. — Huf- und Waffenschmidt Mstr. Karl August Stolpe, mit Jgfr. Christiane Henriette Lincke. — Häusler Johann Friedrich Schulz in Lawalde, mit Jgfr. Eva Maria Arlt aus Prittag.

Den 21. Tagearbeiter Gottfried Horn in Sawade, mit Anna Rosina Arlt aus Prittag.

Gestorbne.

Den 14. November: Bäcker Mstr. Karl Friedrich Ernst Mohr Sohn, Karl Robert, 9 Tage, (Krämpfe)

Den 15. Schuhmacherges. Gottlob Hönatsch Sohn, Karl August, 2 Monat 17 Tage, (Schlagfluß). — Verst. Tuchmacher Mstr. Friedrich Ehricht Wittwe, Dorothea geb. Herrmann, 69 Jahr 9 Mon. 16 Tage, (Alterschwäche).

Den 17. Schneider Mstr. George Rosenberg Sohn, Friedrich Robert, 1 Monat 20 Tage, (Krämpfe). — Verst. Tuchfabrikanten Mstr. Christian Pilz Wittwe, Anna Rosina geb. Neschke, 76 Jahr 4 Monat, (Alterschwäche). — Tuchfabrikant Mstr. Johann Samuel Emmerich, 52 Jahr 8 Monat 14 Tage, (Kolik und Magenkrampf). — Tuchfuhrmann Johann Christian Schreck Ehefrau, Anna Maria geb. Heppner, 37 Jahr 4 Monat 16 Tage, (Abzehrung). — Schneider Mstr. Karl Gottlieb Dietrich Ehefrau, Maria Rosina geb. Göbel, 63 Jahr 9 Monat, (Schlag).

Den 19. Tuchfabrikant Mstr. Jeremias Gottlieb Nicolai, 68 Jahr 5 Monat 21 Tage, (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
(Todtenfeier).

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 18. November 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	—	1	13	6	1	10	—
Roggen . . .	= =	1	—	—	—	28	9	—	27	6
Gerste, große .	= =	—	28	9	—	28	2	—	27	6
= kleine .	=	—	25	—	—	24	—	—	23	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	22	6	5	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.